

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **97 (2010)**

Heft 10: **Die Vorstadt = Le faubourg = The Suburbs**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

raum. Erst danach wandert das Auge nach unten, wo es zwischen den Leuchten auf Tische und Stühle trifft. Ein schönes Entdecken.

Neben der Fassade mit einem sandgestrahlten Muster des Künstlers Jürg Stäuble tritt im Restaurant ein weitere grossflächige Ornamentierung auf. Wände und Decken sind hier mit perforierten Platten ausgekleidet, die in einer Doppelfunktion den Schall absorbieren und partiell als Lüftungsgitter fungieren. Entworfen von der Gestalterin Fabia Zindel, stellt das Lochbild einen endlosen Blitz dar und zeichnet das Restaurant mit den rund 200 Sitzplätzen als einen besonderen Ort aus. Wie alles im Innern dieses Hauses wird auch das zurückhaltend vorgetragen: Die Platten sind weiss, so dass die Andersartigkeit allein aus der Oberflächenstruktur hervorgeht. Und wie bei der Fassade, wo die schachtbrettartige Anordnung zweier Fenstertypen die Geschossigkeit fast verwischt, überzeichnet das Motiv des Blitzes die Fügung der Elemente. Dabei bestand die besondere Herausforderung darin, einen Rapport zu finden, beziehungsweise diesen so zu platzieren, dass er sich auch in den Ecken, an denen drei Flächen aufeinander treffen, lückenlos fortsetzt.

#### Bäume als Vorbilder

Das Raumangebot des Personalrestaurants wird schliesslich von einer Gartenterrasse abgerundet, die von den angrenzenden Bauten und Mauern räumlich gefasst wird und mit Bäumen bestückt eine lauschige Atmosphäre ausstrahlt. Vom Garten

her wird man zudem gewahrt, dass die stehenden Fassadenfenster die Dimensionen von Türen haben. In diesem Sinne vermag die Fassade, die auf den ersten Blick, um es salopp auszudrücken, als «nette Spielerei» erscheint, viel zu leisten. So gelingt die Integration von Türen ohne Formatwechsel und der damit üblicherweise einhergehenden Sockelbildung. Einem Chamäleon gleich wechselt die Hülle im Tagesverlauf immer wieder ihr Aussehen. Das stellenweise sandgestrahlte Glas wirft einen Schatten auf die dahinterliegende blaue Folie, so dass sich das Muster bei direkter Sonneneinstrahlung verdoppelt. Dafür standen die nahen Bäume Pate, auf deren Blattwerk sich ähnliche Phänomene beobachten lassen. Die Glastafeln umspannen zudem die ganze Fassade und lassen die Öffnungen zu Kastenfenstern mit windgeschütztem Sonnenschutz werden. An den Fensterzargen befestigte Leisten halten die Tafeln.

Es gäbe der Phänomene mehr, die sich am Beispiel der raffiniert gemachten Fassade beschreiben liessen, angefangen beim Effekt, den die auf der Aussenseite vorgenommene Sandstrahlung auslöst, bis hin zur Befensterung, die simpler ist, als es den Anschein macht, für die dahinterliegenden Räume aber nicht nur von Vorteil ist, werden sie dadurch doch unterschiedlich ausgeleuchtet. Am beeindruckendsten bleibt jedoch das Raumkonzept, das dem effizient organisierten Bürohaus einen Reichtum von zeitloser Schönheit schenkt, und die Menschen, die darin arbeiten, zusammen bringt.

Alois Diethelm

## Netzwerk und Repräsentation

Der Hauptsitz der IUCN in Gland von agps.architecture

Pläne und Projektdaten siehe werk-material

Die «International Union for Conservation of Nature» setzt sich auf globaler Ebene breit abgestützt für einen nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen und den Erhalt der Biodiversität ein. In ihrem Aufbau gleicht die internationale Organisation anderen hier in der Schweiz niedergelassenen Körperschaften wie etwa dem internationalen UN-Flüchtlingswerk UNHCR oder dem internationalen Fussball-Verband FIFA. Sie alle funktionieren als ein weit verzweigtes weltweites Netzwerk von staatlichen Organisationen, NGOs und Stiftungen sowie privaten Gönnern. In der Schweiz finden sie günstige institutionelle und wirtschaftliche Bedingungen und Orte für die Verwaltung und auch für die Repräsentation – im Falle der IUCN seit 1992 in Gland am Genfersee.

#### Standortvorteil Gland

Die strukturelle Offenheit der Organisation erfordert einen guten Anschluss an den internationalen Verkehr. Gland liegt sehr ländlich, jeweils eine halbe Stunde Wegzeit von Genf und Lausanne entfernt; aus einem 2008 erfolgten Städte-Ranking des Wirtschaftsmagazins Bilanz ging es als

richtig